



VEREIN IKEMBA

Verein für

Interkultur

Konfliktmanagement

Empowerment

Migrationsbegleitung

Bildung

Arbeit

Jahresbericht 2008

Inhaltsverzeichnis

<u>Über den Verein.....</u>	<u>3</u>
<u>Standort.....</u>	<u>3</u>
<u>Leitung.....</u>	<u>3</u>
<u>Team 2008.....</u>	<u>3</u>
<u>Sponsoren/Ämter/Kooperationspartner.....</u>	<u>6</u>
<u>Sponsoren.....</u>	<u>6</u>
<u>Ämter.....</u>	<u>6</u>
<u>Kooperationspartner.....</u>	<u>7</u>
<u>Ziele, Zielgruppen.....</u>	<u>7</u>
<u>Ziele.....</u>	<u>7</u>
<u>Zielgruppe.....</u>	<u>8</u>
<u>Tätigkeitsfelder.....</u>	<u>8</u>
<u>Familienarbeit.....</u>	<u>8</u>
<u>Erziehungshilfe/Sozialbetreuung.....</u>	<u>9</u>
<u>Angebote und Methoden.....</u>	<u>10</u>
<u>Angebote 2008.....</u>	<u>10</u>
<u>Methoden.....</u>	<u>10</u>
<u>Outreach-Arbeit.....</u>	<u>10</u>
<u>Casemanagement.....</u>	<u>11</u>
<u>Empowerment.....</u>	<u>11</u>
<u>Mediation.....</u>	<u>11</u>
<u>Statistik „KlientInnenarbeit“.....</u>	<u>11</u>
<u>Projekte.....</u>	<u>14</u>
<u>Projekt M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment.....</u>	<u>14</u>
<u>Projekt MIG.RE – Migration und seelische Gesundheit durch Empowerment.....</u>	<u>16</u>
<u>Aktivitäten, Vorträge, Fortbildungen.....</u>	<u>19</u>
<u>EU-Projekte.....</u>	<u>19</u>
<u>Vorträge.....</u>	<u>20</u>
<u>Fortbildungen.....</u>	<u>20</u>
<u>Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung.....</u>	<u>21</u>
<u>Medien/Zeitschriften.....</u>	<u>21</u>
<u>Bericht in der Zeitschrift Megaphon.....</u>	<u>21</u>
<u>Interview in der Vereinszeitschrift ZEBRA.....</u>	<u>21</u>
<u>Ausblick und Vorhaben 2009.....</u>	<u>21</u>

Über den Verein

Standort

Verein IKEMBA

Herrengasse 3/2

8010 Graz

Tel. mobil: 0650/6360262

Tel.: 0316/228113

Fax: 0316/22811315

E-Mail: nwoha@ikemba.at

Homepage: www.ikemba.at

Leitung

Mag. Livinus Nwoha

E-Mail: nwoha@ikemba.at

Tel.: 0650-6360262

Dr. Adriana Valle-Höllinger

Team 2008

Der Verein IKEMBA arbeitet mit einem multikulturellen und multiprofessionellen Team. Wir freuen uns über unsere sehr gut ausgebildeten und erfahrenen MitarbeiterInnen verschiedener Nationalitäten und Religionen und über die weitgefächerte Sprachenvielfalt.

Mag. Livinus Nwoha: *geboren in Nigeria*

Sozialpädagoge, Erziehungshelfer, Familienberater und Kulturdolmetscher

Sprachen: Igbo, Englisch, Deutsch

DSA Birgit Schörgi:

Diplomsozialarbeiterin mit Schwerpunkt Sozialpsychiatrie und Wohnbetreuung,

Erziehungshelferin, Theaterprozessbegleiterin, Studium der Psychologie und Pädagogik an den Universitäten Klagenfurt, Graz und Florenz, Fortbildungen in Masken- und Clowntheater sowie multimedialer Kunsttherapie, Arbeit mit Roma in Rumänien
Sprachen: Deutsch, Italienisch, Englisch, Portugiesisch

Mag. Bernhard Sundl:

Psychologe, Projektmanager
Sprachen: Deutsch, Englisch

Mag. Edith Abawe: geboren in Ruwanda

Soziologin, entwicklungspolitische Referentin und interkulturelle Beraterin
Sprachen: Französisch, Deutsch, Englisch

Mag. Marie-Therese Uwiragiye: geboren in Ruwanda

Sozialwissenschaftlerin, interkulturelle Behindertenbetreuerin
Sprachen: Französisch, Deutsch

Dr. Adriana Valle-Höllinger: geboren in Brasilien

Doktorat (Ph.D.) in Soziologie an der Universität Brasília
Sprachen: Portugiesisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Spanisch

Mag. Christine Leitner:

Sozialpädagogin
Sprachen: Deutsch, Englisch, Türkisch

Mag. Klaus Ibele:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie, Erziehungshelfer, sozialpsychiatrische Arbeit
Sprachen: Deutsch, Englisch

Mag. Murat Aygan: geboren in der Türkei

Übersetzer und Dolmetscher für Türkisch-Deutsch, Zusammenarbeit und Vertragsdolmetscher gerichtlicher Dolmetsches, Deutschkurse (DaF-Kurse) und ÖSD-Lizenz (Österreichisches Sprachdiplom)
Sprachen: Türkisch, Deutsch

Mag. Nader Hashem-Mussbacher: geboren in Afghanistan

Studium an der staatlichen Pädagogischen Hochschule Stawropol (Russland), Fachrichtung: Russische Sprache und Literatur, Übersetzer- und Dolmetscherausbildung an der Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Angewandte Translationswissenschaften), Drogen-Beratungsstelle STMK – Graz, Leiter, Trainer und Vereinsgründer des TAEKWONDOKVEREINS BUDO Bruck

an der Mur (Kampfsport)

Sprachen: Persisch (Pashto), Russisch, Deutsch, Englisch

Dr. Christian Scambor:

Klinische Psychologie und Gesundheitspsychologie, Forschungs-, Evaluations- und Prozessbegleitung

Sprachen: Deutsch, Englisch, Französisch

DSA Jörg Pagger:

Diplomierter Sozialarbeiter, Lehrbeauftragter an der Sozialakademie Graz

Sprachen: Deutsch, Englisch, Griechisch

MMag. Edyta Wolska: geboren in Polen

Studium Soziologie an der Karl-Franzens-Universität Graz

Sprachen: Polnisch, Deutsch, Englisch

Mag. (FH) Stefanie Kappel:

Erziehungshelferin, ausgebildete Hortpädagogin

Sprachen: Deutsch, Englisch, Spanisch

Barbara Reinisch:

Sprachen : Deutsch, Englisch

Mag. Daniel Adimkew: geboren in Äthiopien

Studium der Sozialwissenschaften (MA of Arts) (Pädagogik, Philosophie, Psychologie) in Moskau, Kommunikationstechniker

Sprachen: Amharisch, Deutsch, Englisch, Russisch

Mag. Harald Hyden:

Lehramt für Deutsche Philologie und Philosophie, Pädagogik, Psychologie an der Karl-Franzens-Universität Graz

Sprachen: Deutsch, Englisch

Sponsoren/Ämter/Kooperationspartner

Sponsoren

Firmen:

Geolith Consult: WWW.GEOLITH.AT

Ämter und Behörden:

KPÖ: WWW.KPOE-GRAZ.AT

Amt für Jugend, Familien- und Frauenstadträtin Tatjana Kaltenbeck-Michl:

[HTTP://WWW.GRAZ.AT/CMS/ZIEL/245266/DE/](http://WWW.GRAZ.AT/CMS/ZIEL/245266/DE/)

Graz: [HTTP://WWW.GRAZ.AT/CMS/BEITRAG/10023107/415557/](http://WWW.GRAZ.AT/CMS/BEITRAG/10023107/415557/)

Private Sponsoren:

Herr Reinhold Leitner

Ämter

Fachabteilung für Sozialrecht, Sozialversicherungsrecht, Arbeit und Beihilfen:

WWW.VERWALTUNG.STEIERMARK.AT/CMS/ZIEL/292343/DE

Fachabteilung 8B Gesundheitsförderung:

WWW.VERWALTUNG.STEIERMARK.AT/CMS/BEITRAG/10001848/975

Integrationsreferat der Stadt Graz: WWW.GRAZ.AT/CMS/BEITRAG/10041935/779271

Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz:

WWW.GRAZ.AT/CMS/BEITRAG/10015960/266957/?AMT%20F%C3%BCR%20JUGEND%20UND%20FAMILIE

Fonds Gesundes Österreich: WWW.FGOE.ORG/STARTSEITE

Kooperationspartner

Steirerische Integrationsplattform:

WWW.SOZIALES.STEIERMARK.AT/CMS/BEITRAG/10925927/5408

Männerberatungsstelle Graz: WWW.MAENNERBERATUNG.AT

Interkulturelles Beratungs- und Therapiezentrum: WWW.ZEBRA.OR.AT

Innovative Sozialprojekte: WWW.ISOP.AT

Verein für Opfer von organisierter Gewalt und Menschenrechtsverletzungen: WWW.OMEGA-GRAZ.AT

Afrika-Zentrum in Graz: WWW.CHIALA.AT

Kompetenzzentrum für gewaltfreies Zusammenleben: WWW.FRIEDENSBUERO-GRAZ.AT

ProHealth – African Initiative for Promoting Health: WWW.PROHEALTH.OR.AT

Styria vitalis: WWW.STYRIAVITALIS.AT

Landesnervenklinik Sigmund Freud LSF – Interkultureller Arbeitskreis zu Migration und psychische Erkrankungen: WWW.LSF-GRAZ.AT

Ziele, Zielgruppen

Ziele

Der Verein IKEMBA hat sich die Förderung der Integration der MigrantInnen in der österreichischen Gesellschaft zum obersten Ziel gemacht. Es wird dabei auf unterschiedlichste Art und Weise gearbeitet und eine Vielzahl von Angeboten und Methoden werden eingesetzt, um optimale Hilfestellungen, Beratungs-, Begleitungs- und Betreuungsdienste zu leisten. Des Weiteren soll der Integrationswille und das Engagement zur Integration der MigrantInnen durch Wertschätzung, Anerkennung und Respekt ihrer Ressourcen, Identitäten und Lebensentwürfe gefördert und bestärkt werden. Die Unterstützung der interkulturellen Öffnung durch interkulturelles Lernen und durch interkulturelle Kompetenz wird ebenso angestrebt wie die Vernetzung und Kooperation mit anderen MigrantInnen-Communities, NGOs und Institutionen in Österreich.

Zielgruppe

Der Verein IKEMBA ist ein von MigrantInnen gegründeter Verein und eine vorwiegend für MigrantInnen geschaffene Anlaufstelle für psychosoziale Fragen, für interkulturelle Erziehungs- und Bildungsfragen und für soziale Integration in der österreichischen Gesellschaft. Es gibt somit keinerlei Einschränkungen oder Grenzen in Bezug auf Alter, Geschlecht, Religion oder Nationalität unserer KlientInnen. Wir beraten, betreuen und unterstützen einzelne Personen, Familien und Gruppen.

Der Verein IKEMBA ist darüber hinaus auch ein Dialogforum für alle BürgerInnen mit und ohne Migrationshintergrund.

Des Weiteren bemühen sich die IKEMBA-MitarbeiterInnen, die MitarbeiterInnen von Behörden und Ämtern sowie anderer Institutionen und bestehender Regeldienste (Schulen, Krankenhäuser, ...) im Hinblick auf interkulturelle Kompetenz und interkulturelle Öffnung zu sensibilisieren, um ihnen die Probleme, die Lebenssituation und das kulturelle Gedankengut von MigrantInnen näherzubringen.

Tätigkeitsfelder

Familienarbeit

Wir haben einige Familien in Graz erreicht. Erstkontakte mit den betroffenen Familien kamen über Verwandte bzw. über den persönlichen Kontakt zum Verein IKEMBA bzw. zu unseren MitarbeiterInnen zustande.

Die Problemfelder sind Gewalt, Erziehungsprobleme, finanzielle Schwierigkeiten, Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden, der Zugang zu Institutionen, Arbeitslosigkeit, Fragen zur Bildung sowie der Umgang mit den Erwartungen der MigrantInnen von ihrer jeweiligen Heimatkultur sowie der österreichischen Kultur. In jüngster Zeit hat der plötzliche Tod einiger Männer innerhalb von MigrantInnen-Familien für größte Aufregung und Verunsicherung gesorgt.

Das Thema Kinderbeihilfe hat großes Konfliktpotenzial in einigen MigrantInnen-Familien. Die betroffenen Familien haben im Durchschnitt 4 Kinder und verfügen über ein sehr geringes Familieneinkommen. Dazu kommt, dass einige auch noch hohe Schulden, sowohl in Österreich als auch in ihrer alten Heimat, haben. Väter sind arbeitslos, Mütter zu Hause bei den Kindern. Mit einem Teil der Kinderbeihilfe werden somit die Schulden abbezahlt, wodurch für die Kinder selbst kaum mehr finanzielle Unterstützung möglich ist, um ein erträgliches Leben für sie zu gewährleisten. Die Eltern streiten darüber, wer die Kinderbeihilfe verwalten darf. In den meisten Fällen nehmen die Väter dieses Geld an sich, um ihre Schulden zu bezahlen. Einige der betroffenen Frauen schafften es mit der Unterstützung des Finanzamtes, das Kinderbeihilfegeld auf ihr Konto überweisen zu lassen. In diesen Fällen eskalierte der Konflikt innerhalb der Familie und die Frauen waren der Gewalt ihrer Männer ausgeliefert.

Erziehungshilfe/Sozialbetreuung

Im Bereich der Erziehungshilfe bzw. Sozialbetreuung geht es vorwiegend um die Unterstützung und Begleitung der Kinder und Jugendlichen im schulischen und freizeitlichen Bereich. Dabei wird mit den KlientInnen die Freizeit geplant und gemeinsam verbracht. Die Aktivitäten umfassen hierbei die verschiedensten Bereiche wie Sport (Schwimmen, Fußballspielen, Tischtennis, Spaziergehen, ...), Kinobesuche und andere Angebote für Kinder und Jugendliche. Dabei wird auch gemeinsam gespielt und beispielsweise gebacken. Ein anderer Bereich umfasst die schulischen Aspekte wie lernen, Hausaufgaben machen oder Vorbereitung für Schularbeiten. Ebenso finden immer wieder Gespräche mit den Eltern (Vater oder Mutter) statt. Darüber hinaus wird ein Erziehungs- bzw. Betreuungsprotokoll angelegt, das die Ziele und Methoden der Betreuung umreißt und darstellt. Der darauf folgende Bericht der BetreuerInnen zeigt auf, welche Ziele und Vereinbarungen bereits erfüllt worden sind und welche Arbeit noch weiter gemacht werden muss. In diesem Jahr konnten aufgrund finanziellen Engpasses leider nur wenige KlientInnen betreut werden.

Angebote und Methoden

Angebote 2008

Unsere Angebote umfassen ein breites Spektrum und sind unbürokratisch, kostenlos, vertraulich

und anonym:

- Erziehungsberatung für interkulturelle Erziehung
- Schul- und Berufsberatung
- Elternbildung zur Stärkung einer interkulturellen Erziehungsfähigkeit
- Begleitung für Jugendliche mit Migrationshintergrund, offene Jugendarbeit
- Männerberatung zu Männlichkeit und Migration
- Frauenberatung
- Integrationsberatung
- Erziehungshilfe
- Sozialbetreuung
- Begleitung bei Behördenwegen
- Vermittlung zu anderen Institutionen und Einrichtungen

Methoden

Outreach-Arbeit

Beratung, Betreuung und Begleitung erfolgen hierbei VOR ORT, d.h. unsere KlientInnen werden in ihrer jeweils eigenen Lebenssituation und Lebensumgebung, in Migranten-Communities oder zu Hause aufgesucht, abgeholt und betreut. Der Aktionsbereich dieser aufsuchenden und nachgehenden Arbeit beschränkt sich zurzeit auf Graz und die nähere Umgebung, soll aber im Laufe der Zeit mit Hilfe personeller, aber vor allem finanzieller Unterstützung auf die ganze Steiermark ausgeweitet werden.

Casemanagement

Hier erfolgt ein personenzentriertes Arbeiten im vertrauten Lebensumfeld. Es werden unterschiedliche Problemstellungen innerhalb der Thematik „Migration und Integration“ individuell und unterschiedlich behandelt und betreut. Es wird jeder einzelne Fall für sich behandelt und differenzierte Problemlösungsstrategien werden angewandt. Casemanagement ist die Methode zur

Bearbeitung komplexer Problemsituationen, die sich in der Beratungssituation nicht lösen lassen. Es wird die bestehende Situation ein- und abgeschätzt, dann eine Zielvereinbarung und Hilfeplanung ausgearbeitet, um dann Intervention, Leistungssteuerung, Monitoring, Kontrolle und Überwachung anzuschließen. Zum Abschluss erfolgt eine Evaluation.

Empowerment

Es wird versucht, die Ressourcen der KlientInnen zu stärken und ihr Selbsthilfepotenzial hervorzuheben und zu fördern. Dabei wird den KlientInnen anhand der MitarbeiterInnen des Vereins oder anhand anderer MigrantInnen, die sich bereits erfolgreich in die österreichische Gesellschaft integriert haben, aufgezeigt, welche Wege und Möglichkeiten es zu einer gelungenen Integration gibt. Diese Methode der Begleitung und Unterstützung ist sehr praxisorientiert, da den KlientInnen vorgelebt wird, wie es geht, ohne sie ihrer Eigenständigkeit und Selbstentscheidung zu berauben. Sie werden in einer ersten Phase beraten und begleitet, um danach ihr Leben selbst in die Hand nehmen zu können oder wenn nötig selbst Hilfe oder Unterstützung bei verschiedenen Einrichtungen oder Behörden zu suchen. Das zentrale Thema hierbei ist „Hilfe zur Selbsthilfe“.

Mediation

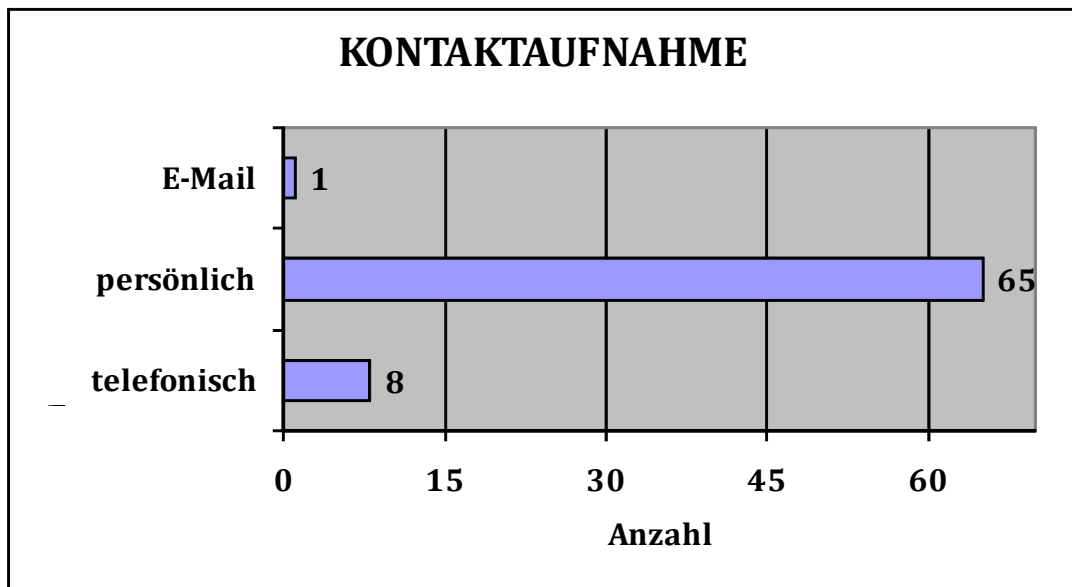
Bei interkulturellen Konflikten in Wohnsiedlungen kann es sehr wichtig sein, dass jemand von außen die Konfliktsituation erkennt, beschreibt und zu lösen versucht. Diese Mediationsaufgabe wird von MitarbeiterInnen des Vereins übernommen. Im Zentrum dieses Aufgabenbereichs steht die interkulturelle Vermittlung beim Aufeinandertreffen verschiedener Weltansichten, Lebensauffassungen und Lebensentwürfe.

Statistik „KlientInnenarbeit“

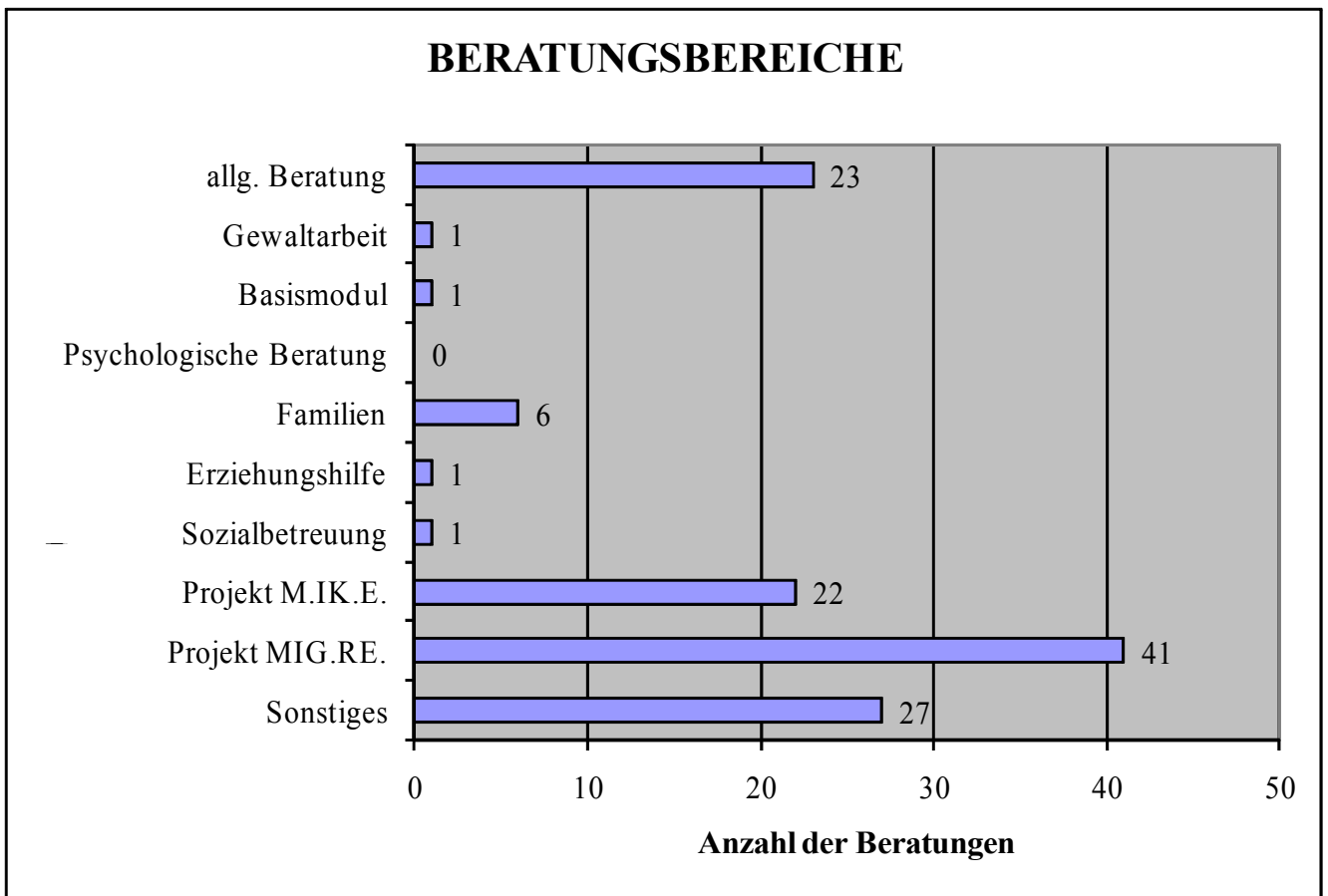
Insgesamt erfolgten im Jahr 2008 trotz vorwiegend ehrenamtlicher Arbeit beachtliche 74 Vernetzungstreffen bzw. Beratungen und Begleitungen (343 Personen zwischen einem und 55 Jahren). Die KlientInnen kamen aus unterschiedlichsten Ländern und Kontinenten: aus Europa (Österreich, Bosnien, Albanien, Türkei, Tschetschenien), Südamerika (Brasilien), Mittelamerika (Dominikanische Republik, Mexiko) und Afrika (Nigeria, Angola, Ghana, Ruwanda, Kamerun).

Die Statistik über die erfolgte Kontaktaufnahme, ob sie telefonisch, persönlich oder per E-Mail erfolgte, zeigt, dass der persönliche Kontakt der MitarbeiterInnen mit den KlientInnen dabei klar

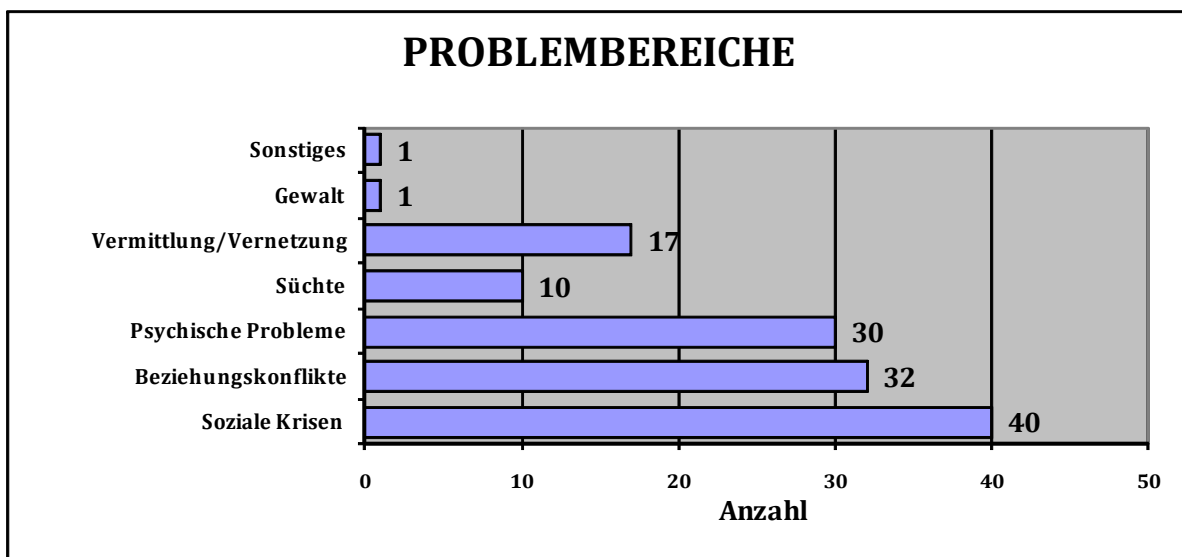
hervorsticht. Die hohe Anzahl der persönlich herbeigeführten Zusammentreffen ist einerseits auf die persönliche VOR-ORT-Betreuung, andererseits auf die Arbeitsweise der MitarbeiterInnen zurückzuführen. Die erfolgreiche „Outreach-Arbeit“ wird durch die Zahlen bestätigt: In diesen Fällen wurde der persönliche Kontakt mit den KlientInnen an öffentlichen Plätzen, in Gebetshäusern, in den MigrantInnen-Communities und direkt im familiären Lebensumfeld gesucht und gefunden.



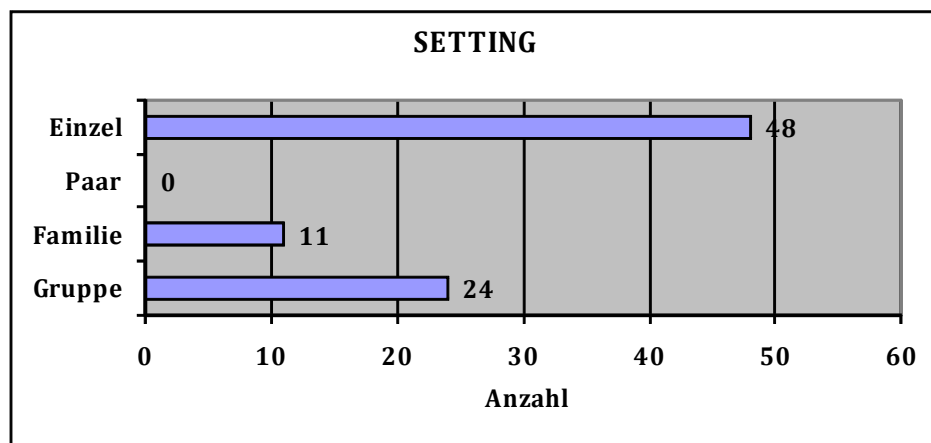
Die Bereiche der Beratung gliedern sich in mehrere Überbegriffe, wie die folgende Statistik über die Art der Beratung zeigt:



Innerhalb dieser Beratungsbereiche werden die Problembereiche, die in der Beratung angesprochen wurden und für die es Lösungsstrategien zu finden gab, noch genauer beschrieben. Dabei geht es um soziale Krisen, um Beziehungskonflikte, psychische Probleme, Süchte, Gewalt, Vermittlung bzw. Vernetzung zu anderen Einrichtungen und um andere Problembereiche.



Bei den einzelnen Beratungen bzw. Kontaktaufnahmen wurden hauptsächlich Einzelberatungen durchgeführt, was sich auch dadurch ergab, dass nach Kontaktaufnahme mit einer ganzen Gruppe von MigrantInnen, beispielsweise in den Communities, mehrere Mitglieder persönlich und einzeln betreut wurden. Das Aufsuchen der Hilfebedürftigen in ihrem persönlichen Lebensumfeld steht dabei im Vordergrund. Die wiederholten Besuche von Communities schlagen sich in der Anzahl der Gruppenberatungen nieder.



Projekte

Projekt M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment.

Das Projekt M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment (Casemanagement, Empowerment und Integrationsberatung für MigrantInnen-Familien in der Steiermark) ist ein Projekt zur nachhaltigen Integration der Familien, Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund und zur Verbesserung ihrer Partizipationsmöglichkeiten in der österreichischen Gesellschaft.

Die Förderer des Projekts waren 2008 das Sozialressort Land Steiermark, das Integrationsreferat der Stadt Graz und das Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz.

Im Jahr 2008 setzte der Verein IKEMBA das Projekt M.IK.E. – Migration. Interkultur. Empowerment. fort. Wie schon im Jahr davor führten wir unsere Tätigkeit Anfang 2008 ehrenamtlich fort. Mit unserer aufsuchenden Arbeit erreichten wir MigrantInnen-Familien unterschiedlicher Herkunft. Einige Personen haben wir zu anderen Einrichtungen begleitet. Wir haben auch in MigrantInnen-Communities unsere Arbeit weitergeführt, indem wir bei Problemen in

den Familien in Kooperation mit den Community-Leaders, Priestern und Meinungsträgern gearbeitet haben.

Ein interkulturelles Casemanagement-Konzept ist unverzichtbar bei der Arbeit mit MigrantInnen-Familien, Communities und Jugendlichen. Das interkulturelle Casemanagement entspricht den wesentlichen und geforderten Grundelementen der personenzentrierten Hilfe. Es geht um die klientenbezogenen Interventionen durch persönliches Gespräch, Exploration von Bedürfnissen, Klärung von Alltagskonflikten, Ausloten der Einschränkungen, durch Aufklärungs- und Informationsvermittlung und das Entwickeln von Perspektiven sowie das Erlernen von alternativen Umgangsformen. Ziele sind das Erkennen und Berücksichtigen kumulativer Problemlagen, ein lebensfeld- und personenzentriertes Arbeiten, eine komplexe Hilfsplanung, die Vernetzung und Koordination der Hilfe durch eine Fachkraft mit interkulturellem Zugang sowie die vorrangige Stärkung der Selbsthilfepotenziale.

Darüber hinaus sollen auch im Falle eines Scheiterns die Möglichkeit zur Selbstreflexion und Hilfe und Rückhalt beim Aufbau gewährleistet sein und umgebungsbezogene Interventionen je nach Möglichkeiten in dem Lebensumfeld der Betroffenen stattfinden. Es sollten wichtige Personen miteinbezogen werden. Der Kontakt zu anderen Einrichtungen ist herzustellen und einzelne Angebote zu koordinieren. Es wird auch die Begleitung zu den Einrichtungen angeboten sowie Unterstützung bei dem Erhalt und dem Ausbau des Sozialnetzwerks. Es sollten Freizeitaktivitäten initiiert, private Kontakte aufgebaut und private Ressourcen erschlossen werden.

Grundlegendes Ziel des Projekts war es, mit neuen, innovativen interkulturellen Zugängen einen Beitrag zur Verbesserung der Lebenssituation von MigrantInnen zu leisten. Wir möchten jene Personengruppe mit ihren spezifischen Problemen aufsuchen und erfassen, um entsprechende neue psychosoziale Leistungen anzubieten.

Die MitarbeiterInnen des Vereins IKEMBA bauen bei dieser Arbeit auf folgende Ansätze:

- Casemanagement-Ansatz: Vertrauensbasis, Aufklärung, Koordination und Vernetzung
- KlientInnen in ihrer Lebenssituation aufsuchen, um Probleme im Familiensystem und ihrer Lebenswelt aufzugreifen. (z.B. Hausbesuchsprogramme, Jugendliche in den Stadtparks und Männer in Telefonshops abholen usw.)
- MigrantInnen werden von MigrantInnen beraten (MentorInneneffekt), um kulturelle Hemmschwellen zu überwinden (z.B.: Männliche MigrantInnen brauchen Vorbilder aus den eigenen Reihen.)
- Zusammenarbeit mit Kirche, Pastorenkonferenz und MigrantInnen-Selbsthilfe-

Organisationen (im Sinne des partizipativen Ansatzes)

- KulturdolmetscherInnen/KulturvermittlerInnen für Institutionen und Ämter
- Interkulturelles Konfliktmanagement und Mediation

Das Ziel dieses Projektes ist vor allem darauf ausgerichtet, durch den Empowerment-Ansatz die Lebensverhältnisse der KlientInnen zu erkennen, ihnen beratend und betreuend zur Seite zu stehen, um ihnen die Lebenssituation durch Hilfe und Unterstützung zu erleichtern und eine grundlegende Basis zu schaffen. Sie sollten so weit beraten und betreut werden, dass ihre Selbsthilfepotenziale gefördert und gefestigt werden, um später ihr Leben wieder selbst in die Hand nehmen zu können. Dieses Ziel wurde dahingehend erreicht, dass eine beratende Begleitung in schwierigen Lebenssituationen angeboten und durchgeführt wurde.

Im Jahr 2008 haben wir vor allem auf Basis ehrenamtlicher Arbeit einige Betroffene, die hilfsbedürftig waren, im Rahmen des Projekts M.I.K.E erreichen können, um ihnen Hilfe und Beratung anbieten zu können. Insgesamt kamen dabei 22 Vernetzungstreffen bzw. Beratungen und Begleitungen (203 Personen zwischen 3 und 55 Jahren; davon 119 Männer und 84 Frauen) mit einzelnen Personen oder ganzen Gruppen zustande. Diese fanden unter anderem in Migranten-Communities statt oder an öffentlichen Plätzen und bei Gebetshäusern in Graz. Dabei ging es vor allem um folgende Problemfelder: soziale Krisen im Alltag (berufliche Probleme, Mobbing, Arbeitslosigkeit, Schul- und Ausbildungsprobleme, Wohnungsprobleme, finanzielle Probleme, Überschuldung, ...) und Beziehungskonflikte innerhalb oder außerhalb der Familie bzw. der sozialen Beziehung (Generationenkonflikte, Erziehungsprobleme, Kinderbetreuung, Ablösungskonflikte von Jugendlichen, Paar- und Ehekonflikte, Trennungs- und Scheidungsprobleme, interkulturelle Beziehungsprobleme, ...), darüber hinaus autoaggressives Verhalten, physische, psychische und sexualisierte Gewalt, Suchtverhalten, Abgleiten in die Kriminalität und Orientierungslosigkeit.

Projekt MIG.RE – Migration und seelische Gesundheit durch Empowerment

Das Projekt MIG.RE. – Migration und seelische Gesundheit durch Empowerment (Outreach-Arbeit an der Schnittstelle zwischen MigrantInnen und psychosozialen Diensten/Anbietern von Psychotherapie und psychologischer Behandlung in der Steiermark) wurde im Sinne des partizipativen Ansatzes von und mit MigrantInnen entworfen und konzipiert und setzt verstärkt auf

Empowerment-Beratung und auf eine Zusammenarbeit mit Vertrauenspersonen, um die Zugangsbarrieren zur psychosozialen Versorgung für MigrantInnen abzubauen und zu überwinden, angemessene Aufklärungsarbeit zu betreiben und das notwendige Kulturverständnis zu schaffen.

Die Förderer des Projekts waren 2008 das Gesundheitsressort des Landes Steiermark und der Fonds Gesundes Österreich.

Wir wollen mit diesem Projekt auf die sehr schlechte Versorgung der psychisch erkrankten MitbürgerInnen mit Migrationshintergrund in der Steiermark aufmerksam machen, als eine Gruppe von Menschen in der Steiermark, die besondere Betreuung, Begleitung und Behandlung dringend benötigen, aber keinen Zugang zu sozial psychiatrischer Betreuung und Behandlung haben.

Unsere Erfahrung mit dieser Zielgruppe basiert auf persönlichen Kontakten und Beratungsgesprächen mit den Betroffenen, deren Angehörigen und MigrantInnen-Communities, sowie mit MitarbeiterInnen von sozialpsychiatrischen Einrichtungen in der Steiermark, die sich bei uns über die schwierige Erreichbarkeit dieser Menschen beklagten.

Die grundlegende Problematik besteht darin, dass die betroffenen MigrantInnen und deren Familien aus kollektivistischen Kulturen stammen, in denen es eigene Erklärungsansätze und Bewältigungsstrategien bei Krankheiten und vor allem für psychische Erkrankungen gibt. Für sie sind psychische Erkrankungen mit Schuld und Scham behaftet, deshalb versuchen sie diese Problematik nicht in der Öffentlichkeit zu präsentieren, stattdessen beziehen sie sich auf ihre kulturellen Wurzeln und ihren Erklärungs- bzw. Bewältigungsansatz. In manchen Situationen versuchen die Betroffenen, deren Angehörige und die Community, diese Problematik ohne fremde Hilfe zu bewältigen. Einige der Betroffenen haben keine Familienangehörigen und auch keinen Freundeskreis in Österreich, und das dünne Sozialnetz kann sie nicht tragen.

Der Zugang zur psychiatrischen Behandlung ist für MigrantInnen in besonderer Weise erschwert. Die Gründe dafür sind andere (informelle) Ressourcen, schlechte Information, sozioökonomische Schwellen und teilweise spezifische psychosoziale Beschwerden. Hinzu kommen noch migrationsbedingte körperliche und seelische Belastungen:

- Unvereinbarkeit der Lebensentwürfe
- Integritätsverlust
- Unzureichende Deutschkenntnisse bzw. Sprachkompetenzen
- Zerrissene Familienkonstellationen, frühe wie überdurchschnittliche Traumatisierungen

- Kontinuierliche Ambivalenzkonflikte bedingt durch kulturell voneinander abweichende Norm- und Wertvorstellungen
- Strukturell bedingte Orientierungskonflikte
- Aufenthaltsstatus, rechtliche Situation, (gesellschaftlicher Status)

Diese Belastungen wirken sich gesundheitsbeeinträchtigend aus.

Dies führt dazu, dass die Kontakte dieser Gruppe zur Psychiatrie eher schlecht sind, obwohl sie notwendig wären. Die Behandlungsdauer von MigrantInnen ist aufgrund sozialer, sprachlicher, kultureller und nicht zuletzt bürokratischer Hindernissen häufig kürzer, Therapieabbrüche sind häufiger.

Um dieses Problem zu minimieren, setzten wir auf den Ansatz der aufsuchenden und nachgehenden Arbeit (OUTREACH-WORK) im Lebensumfeld der Betroffenen. Im Weiteren setzten wir auf unseren Vertrauensvorschuss in den MigrantInnen-Communities durch den gemeinsamen Migrationshintergrund, durch gleiche Sprachen und durch Erfahrungen als KulturdolmetscherInnen in beiden Kulturen ebenso wie durch Erfahrungen mit und Kenntnisse der psychosozialen Landschaft im Lande. Wir bemühten uns, eine Verständigung über die Kulturen hinaus zu schaffen, um den Zugang für die MigrantInnen zu erleichtern und den MitarbeiterInnen der psychosozialen Einrichtungen mehr Sensibilisierung und Verständnis für (noch) fremde Kulturen zu vermitteln.

Darüber hinaus setzten wir unsere Arbeit in der psychosozialen Landschaft des Landes fort. Wir organisierten Veranstaltungen zu diesem Thema, z.B. in der Landesnervenklinik Sigmund Freud in Graz am 2. Dezember 2008 im Rahmen des interkulturellen Arbeitskreises, bei dem wir die prekäre Lebensnot der psychisch erkrankten Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund und unsere Arbeit und Methoden darstellten. Im Weiteren versuchten wir Kooperations- und Vernetzungsmöglichkeiten auszuloten und uns über weitere Zusammenarbeit zu verständigen.

Im Jahr 2008 haben wir vor allem auf Basis ehrenamtlicher Arbeit einige Betroffene, die hilfsbedürftig waren, im Rahmen des Projekts MIG.RE erreichen können, um ihnen Hilfe und Beratung anbieten zu können. Insgesamt kamen dabei 41 Vernetzungstreffen bzw. Beratungen und Begleitungen (257 Personen zwischen einem und 55 Jahren; davon 129 Männer und 128 Frauen) mit einzelnen Personen oder ganzen Gruppen zustande. Diese fanden unter anderem in MigrantInnen-Communities statt oder an öffentlichen Plätzen und bei Gebetshäusern in Graz. Zu den Themenbereichen der Beratungen zählten vor allem psychische Problemsituationen, wie Krisen, Überforderung, Ängste verschiedener Art, psychische Erkrankungen und Verlusterlebnisse

innerhalb der Partnerschaft, Familie oder Verwandtschaft, aber auch Beziehungsprobleme und aggressives Verhalten durch Alkoholeinfluss.

Der Kontakt erfolgte dabei vor allem persönlich durch die Methode der „Outreach-Arbeit“, der aufsuchenden und nachgehenden Arbeit. Die KlientInnen kamen aus verschiedensten Ländern Europas, Afrikas, Mittel- und Südamerikas. Es wurden Männer und Frauen, Jugendliche und Kinder beraten und betreut. Es gab sowohl Einzelberatungen wie auch Familien- und Gruppenberatungen, vor allem eben in den Communities bzw. an öffentlichen Plätzen, wo sich Menschen treffen.

Aktivitäten, Vorträge, Fortbildungen

EU-Projekte

Von Februar bis Juni 2008 haben wir am EU-Jugendprojekt *City Contact Xberg 36* (www.dottland.net) teilgenommen.

Dieses EU-Jugendprojekt fand in Berlin statt: Jugend für Europa Xberg 36, Bildung und Kultur – Jugend in Aktion; Zusammenarbeit mit der Jugendagentur Contact Xberg 36 in Berlin. Es nahmen Jugendliche aus Deutschland, Italien, Frankreich und Österreich (Verein IKEMBA) teil. Das Projekt hatte zum Ziel, die Bildung durch interkulturellen Austausch, Kultur, Selbstverantwortung und Empowerment zu stärken und zu ergänzen. Die Aktivitäten wurden gemeinsam mit Jugendlichen konzipiert und durchgeführt. Es dauerte insgesamt vier Quartale, wobei in jedem Quartal zwei Wochen, plus 3 bis 4 Tage Vortreffen für die GruppenleiterInnen, veranschlagt waren. Die Reisekosten, Nächtigungskosten und Verpflegungskosten wurden von der EU getragen.

Der Verein IKEMBA suchte Jugendliche auf, führte die Vorbereitungsarbeit und stellte einen Jugendgruppenleiter zur Verfügung, der dann mit den 6 Jugendlichen beim Projekt in Berlin teilgenommen hat. Wir hatten die Konstellation mit 3 weiblichen und 3 männlichen Jugendlichen im Sinne der Chancengleichheit und Gleichberechtigung ausgewählt.

IKEMBA hat auch als *best-practice*-Beispiel beim *EU-Daphne-II-Projekt* „Peer think“ (www.peerthink.eu) mitgemacht. Das Projekt M.IK.E wurde als Best-Practice-Projekt ausgewählt. Vom 9. bis 12. Juni 2008 haben wir an diesem EU-Projekt in Palermo (Italien) teilgenommen. Dort haben wir unser Projekt M.IK.E, unsere innovativen Methoden der aufsuchenden Arbeit, Mentoring, Casemanagement und interkulturelles Konfliktmanagement präsentiert. Wir hatten

Erfahrungsaustausch und Netzwerk- bzw. Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Ländern wie Frankreich, Deutschland, Kroatien und Italien.

Unser Projekt M.IK.E. wurde auch in der Zeitung der Plattform gegen Gewalt in der Familie (Ausgabe 4/2008; S. 6-7) vom Bundesministerium für Gesundheit, Familie und Jugend publiziert (www.ikemba.at; www.peerthink.eu).

Vorträge

25. April 2008:

„Interkulturelle Elternbegleitung: Im Wechselspiel unterschiedlicher Wertesysteme – sozio-kultureller Hintergrund der MigrantInnen in Österreich“

Mag. Livinus Nwoha

UNI for LIFE (Karl-Franzens-Universität Graz): WWW.UNIFORLIFE.AT

2. Dezember 2008:

Wir organisierten eine Veranstaltung zur psychosozialen Situation von MigrantInnen in der Landesnervenklinik Sigmund Freud in Graz am 2. Dezember 2008 im Rahmen des interkulturellen Arbeitskreises, bei dem wir die prekäre Lebensnot der psychisch erkrankten Mitbürgerinnen und Mitbürger mit Migrationshintergrund und unsere Arbeit und Methoden darstellten.

Fortbildungen

Im Jahr 2008 gab es folgende Fortbildung:

„Migrationsgerechte Prävention und Gesundheitsförderung. Anleitung zur Planung und Umsetzung von Projekten.“

Diese Fortbildung wurde von Styria vitalis durchgeführt und für den Verein IKEMBA vom Fonds Gesundes Österreich finanziert.

Die Fortbildung begann im September 2008 und läuft auch im Jahr 2009 noch weiter.

Öffentlichkeitsarbeit/Vernetzung

Der Verein IKEMBA ist seit Mai 2008 Mitglied der Steirischen Integrationsplattform. IKEMBA ist freier Träger der Jugendwohlfahrt in der Steiermark und ein Mitglied des Arbeitskreises „Sozialraumorientierung“ in Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz. IKEMBA ist im Weiteren ein Mitglied des Arbeitskreises „offene Jugendarbeit“ in Zusammenarbeit mit dem Integrationsreferat der Stadt Graz und dem Amt für Jugend und Familie der Stadt Graz.

Medien/Zeitschriften

Bericht in der Zeitschrift Megaphon

Sieg nach Punkten. Gemeinschaft. In einer Gesellschaft, in der das Glück des Einzelnen zählt, haben es viele Männer aus Migrantenfamilien schwer. Der Verein „Ikemba“ hilft ihnen, Fuß zu fassen. (Juni 2008)

Interview in der Vereinszeitschrift ZEBRA

Es gibt genug Arbeit. Wie ist das Verhältnis von „etablierten“ NGOs zu Migranten-Selbstorganisationen? Gefährden Partizipationsbestrebungen die klassische Helferposition, in der sich Organisationen eingerichtet haben?

(Mai 2007)

Ausblick und Vorhaben 2009

Wir haben bereits erfahrene MitarbeiterInnen, die zum Teil noch ehrenamtlich arbeiten. Wir möchten ihnen eine angemessene Entlohnung für ihre Arbeit bieten. Wir wollen unsere OUTREACH-ARBEIT in den Communities, Stadtparks und bei den Institutionen fortsetzen und

erweitern, Bildungs- und Aufklärungsarbeit bei den Eltern leisten bzw. Elternbegleitung zu den Themen Schule, Erziehung, Gesundheit usw. anbieten. Besonderes Augenmerk möchten wir auf die gefährdeten Migranten-Jugendlichen ohne Ausbildung und ohne fixen Arbeitsplatz in Graz legen. Mit dieser Gruppe haben wir bereits Kontakt aufgenommen, sind aber wegen finanziellen Engpasses eingeschränkt. Wir wollen sie abholen, wie sie sind, wo sie sich befinden und mit ihnen gemeinsam neue Perspektiven entwickeln.

Wir wünschen uns einen unseren Bedürfnissen entsprechenden Arbeitsplatz und mehr finanzielle Unterstützung, vor allem als Zeichen der Würdigung unserer Kompetenzen und Aktivitäten in der Integrationsarbeit.

Die MitarbeiterInnen des Vereins IKEMBA konnten im Jahr 2008 nicht mehr Menschen betreuen oder beraten, weil sie als freiwillige ArbeiterInnen überfordert waren und nicht noch mehr leisten konnten. Auch weil es uns aus finanziellen Gründen nicht gelungen ist, unsere Angebote richtig an die Öffentlichkeit zu bringen. Wir sind deswegen sehr stolz auf unsere neuen Folder und freuen uns schon auf die ersten Veranstaltungen in den MigrantInnen-Communities und die Verbreitung unserer Outreach-Arbeit im Jahr 2009.

Das multiprofessionelle IKEMBA-Team ist größer geworden und besteht derzeit aus 18 MitarbeiterInnen aus 8 Ländern. Unser Personal ist unsere Stärke. Wir schätzen die Arbeit, die die MitarbeiterInnen im Jahr 2008 geleistet haben, sehr und sind davon überzeugt, dass wir im Jahr 2009 noch um einiges mehr schaffen können.

Für 2009 haben wir uns außer der Weiterführung der Projekte M.IK.E und MIG.RE für folgende Aspekte entschieden:

- Die Durchführung des Projekts MIG.RE. – Afrika, das wir im Rahmen der Styria Vitalis Consulting entworfen haben.
- Ein neues Projektkonzept für Elternbildung in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Graz.
- Eine Kooperation mit dem Verein Amigos do Brasil – Verein für brasilianische Kunst und Kultur, der Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund durch Tanz und Musik begünstigen soll.
- Teilnahme an „Youth in Action – training course“ (Onlus – Centro Studie ed Iniziative Eruopeo, Palermo, Italien: www.cesie.it).

In diesem Sinne blicken wir voll Zuversicht in ein sehr produktives Jahr 2009.